

Konzeption
der evangelischen Kindertageseinrichtung
„Hasenkuhle“

Evangelische Kindertageseinrichtung „Hasenkuhle“

Hutbergstr.1

01326 Dresden

Tel.: 0351/ 2630971

Fax : 0351/ 2630972

Mail: evkitarochwitz.stvleitung@diakonie-dresden.de

Belegung:

38 Plätze für Kinder ab 2,5 Jahre in zwei altersgemischten Gruppen

Integration von Kindern mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohte Kinder

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 7.00 - 17.00 Uhr

Ansprechpartner:

Micha Ahrens und Thomas Lang, Einrichtungsleitung

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Rahmenbedingungen und Organisation der Kindertageseinrichtung	3
2.1	Geschichte und Lage der Einrichtung.....	3
2.2	Räumliche Bedingungen und Freispielfläche	3
2.3	Gruppenstruktur, Aufnahme und Eingewöhnung	4
3	Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung	5
3.1	Personal und Teamverständnis	5
3.2	Gewährleistung der Aufsichtspflicht.....	5
3.3	Pädagogische Grundlagen	6
3.4	Pädagogische Leitsätze dieser Einrichtung.....	6
3.5	Leitsätze zur Waldpädagogik.....	7
3.6	Demokratieverständnis – Beteiligung und Umgang mit Beschwerden von Kindern. 8	
3.7	Beobachtung und Dokumentation.....	9
3.8	Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung	9
3.8.1	Tagesablauf	9
3.8.2	Mahlzeiten.....	10
3.8.3	Rituale.....	11
3.8.4	Religiöse Bildung	11
3.8.5	Sexual- und geschlechtsbewusste Pädagogik	12
3.8.6	Integration.....	12
3.8.7	Schulvorbereitung	13
4	Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	13
4.1	Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern	14
4.2	Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	14
4.2.1	Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften	14
4.2.2	Beteiligung der Eltern.....	14
4.2.3	Elternabende und Familienaktionen.....	15
5	Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit.....	15

1 Einleitung

Mit dieser Konzeption stellt sich die evangelische Kindertageseinrichtung „Hasenkuhle“ vor. Sie richtet sich an alle, welche sich für die Betreuung von Kindern in dieser speziellen Einrichtung in Trägerschaft des Diakonischen Werkes - Stadtmission Dresden e.V. und ihre Rahmenbedingungen und Arbeitsweise interessieren.

„Miteinander ins Leben wachsen“ - dieser Grundsatz der Kindertagesstätten der Diakonie-Stadtmission Dresden ist auch unsere inhaltliche Leitlinie geworden. In diesem Sinne möchten wir den christlichen Glauben leben und weitergeben. Aufgrund unserer naturnahen Lage geben wir der Waldpädagogik einen besonderen Stellenwert. Kinder können hier Freiräume für sich entdecken, durch angeleitete Angebote oder im Freien Spiel die Natur kennen lernen.

In der Gestaltung des Alltags mit den Kindern ist für uns die Entfaltung der individuellen Möglichkeiten eines jeden Kindes, vorrangig über spielerisches, kreatives und vor allem aktives Lernen. Diese Förderung kindlicher Entwicklung geschieht vorrangig in der Gruppe, in der die Selbstbildungsprozesse der Kinder von den Erzieher*innen professionell begleitet werden. Der Schwerpunkt der Bildung und Erziehung liegt nach wie vor in der Familie. Familie und Kindertageseinrichtung können und sollen sich dabei idealerweise ergänzen. Dazu bedarf es eines intensiven Austauschs von Informationen. Wie Bildung und Erziehung im Rahmen der Erziehungspartnerschaft geschehen kann, wird im Folgenden beschrieben.

2 Rahmenbedingungen und Organisation der Kindertageseinrichtung

2.1 Geschichte und Lage der Einrichtung

Unsere Einrichtung wurde am 1.4.2006 eröffnet. Ein Jahr später bekam die Kindertagesstätte unter Beteiligung der Eltern ihren Namen „Hasenkuhle“. So wird auch das nahe gelegene Waldstück genannt, in dem die Kinder spielen. Früher wurden die Räume der Kindertagesstätte für das Betreiben einer Gaststätte und eines Kinos genutzt, später auch als Kindertagesstätte in städtischer Hand. Das Gebäude wurde vor seiner jetzigen Nutzung umfänglich saniert und ein Spielplatz wurde angelegt. Die zwei pädagogischen Grundpfeiler unserer Einrichtung, Natur- und Religionspädagogik, haben sich bis jetzt bewährt und sind im engen Dialog mit der Elternschaft ausgebaut worden.

Rochwitz befindet sich 6 km östlich des Dresdner Stadtzentrums. Der Stadtteil Rochwitz wird selbst in drei Teile gegliedert: Altrochwitz (auch Oberrochwitz genannt), Niederrochwitz sowie Neurochwitz, welche durch den Loschwitzgrund und Wachwitzgrund begrenzt werden und folglich reichlich Waldfläche für ausgedehnte Spaziergänge, Wanderungen und Aufenthalte in der Umgebung bieten.

Das soziale Umfeld der Kindertagesstätte besteht überwiegend aus Ein- und Mehrfamilienhäusern mit Bewohnern, die in ihrer Mehrheit der Mittel- bzw. oberen Mittelschicht zuzuordnen sind. Durch die Buslinie 84 und dem Regionalbus der Linie 309 ist der Stadtteil Rochwitz mit an den Dresdner Nah- und Regionalverkehr angeschlossen.

2.2 Räumliche Bedingungen und Freispielfläche

Die Kindertageseinrichtung verfügt über zwei separate Gruppenräume, welche sorgfältig gestaltet und ausgestattet sind, um alle Sinne der Kinder anzuregen. Die Gruppenräume sind untergliedert in Funktionsbereiche: eine Bauecke, Rollenspielecke, Baubereich mit Lego, Lernwerkstatt und eine Kuschecke. Die Kinder können sich unter Anleitung oder frei

gestaltend kreativ betätigen (Stifte, Papier, Knete und weitere Materialien stehen den Kindern frei zur Verfügung). Es stehen ganztägig Tisch- und Regelspiele und vielfältige didaktische Materialien zur Verfügung. Jeder Bereich bietet Anregungen für Kinder der unterschiedlichen Altersgruppen, insbesondere für die Vorschüler bieten wir immer gezielt neue Materialien an. Mindestens einmal in der Woche steht uns die benachbarte Turnhalle für Bewegungs- und Sportangebote zur Verfügung.

In der Freispielfläche laden verschiedene Spielgeräte wie der Sandkasten, die Nestschaukel, Balancierbalken und das Baumhaus zum Entdecken und Bewegen ein. Im Außengelände wohnen auch unsere zwei Hasen, die wir gemeinsam mit den Kindern pflegen und füttern. Gemeinsam mit Eltern wurde eine Kräuterschnecke angelegt. Wir nutzen intensiv die Möglichkeiten der Umgebung, wie zum Beispiel den Spielplatz, den Rodelberg bzw. die Obstbaumwiese. Zwei Vormittage in der Woche verbringen wir im Wald als fest im Wochenablauf verankerte Waldtage. (siehe 3.5 und 3.8)

2.3 Gruppenstruktur, Aufnahme und Eingewöhnung

In unserer Einrichtung können Kinder über das Dresdner Elternportal E-Kita angemeldet werden (<https://kita-anmeldung.dresden.de>). Das Aufnahmealter beträgt 2,5 Jahre. Insgesamt stehen sechs Krippenplätze zur Verfügung. Die Gruppenstruktur in unserer Einrichtung ist heterogen, das heißt die Gruppen sind altersgemischt von 2,5 bis 6 Jahren. Es gibt zwei Gruppen, die Linden- sowie die Kastaniengruppe. Einmal wöchentlich arbeiten wir in drei Kleingruppen, die entsprechend der Altersstufen geteilt sind. In dieser Zeit finden vor allem Sportangebote und ein spezielles Angebot für Vorschüler statt. So werden auch die Kontakte der Gleichaltrigen der beiden Gruppen gestärkt. Bevorzugt aufgenommen werden Geschwisterkinder innerhalb der Kindertagesstätte.

Nachdem die Belegungsplanung im Frühling durch das pädagogische Team abgeschlossen ist, werden die Familien benachrichtigt, welche einen Platz erhalten können; d.h. ca. 3 Monate vor Beginn des neuen Schuljahres werden vertragliche Regelungen zur Aufnahme des Kindes getroffen, diese sind dann bindend. Die Kinder werden in der Regel im Sommer zum Schuljahreswechsel neu aufgenommen. Sollten Kinder durch Umzug oder sonstiges die Einrichtung mitten im Jahr verlassen, sind Neuaufnahmen auch innerhalb des Jahres möglich. Wichtig ist uns, dass Eltern mit unserem Konzept einverstanden sind, bereit sind eine Erziehungspartnerschaft mit uns zu gestalten und zum Wohl des Kindes mit uns zusammen zu arbeiten. Unsere Einrichtung ist maßgeblich geprägt von der Waldpädagogik, deshalb ist es unser Wunsch, dass dies von Eltern getragen wird. (vgl. 4) Als evangelische Kindertagesstätte möchten wir gern unseren christlichen Glauben anderen zugänglich machen und sie teilhaben lassen. Das basiert auf Freiwilligkeit.

Wir möchten neuen Eltern Gelegenheit geben unsere Einrichtung und uns kennen zu lernen. Deshalb laden wir alle neuen Eltern zu einem Elternabend ein. Hier erhalten Eltern auch die Gelegenheit sich untereinander kennen zu lernen. Zu dieser Veranstaltung werden alle Formalitäten besprochen und die Gruppenaufteilung wird vorgestellt. Alle offenen Fragen können hier geklärt werden. Im Vorfeld ist auch ein Nachmittagsbesuch in unserem Kindergarten möglich, damit Ihr Kind eine Freispielsituation mit mehreren Kindern erleben kann. Weiterhin gibt es ein Eingewöhnungsgespräch mit der pädagogischen Fachkraft der jeweiligen Gruppe, bei dem Einzelheiten zur Eingewöhnung besprochen werden. Wir möchten

den Kindern und ihren Eltern von Anfang an das Gefühl vermitteln, in unserer Einrichtung angenommen zu sein und gut und sicher anzukommen.

Die Eingewöhnung orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell, findet schrittweise statt und wird mit den Eltern individuell, an den Bedürfnissen des Kindes orientiert, ausgestaltet. Die ersten Tage besuchen Sie mit Ihrem Kind für wenige Stunden am Vormittag die Einrichtung. Die aktive Beteiligung eines Elternteils bzw. einer engen vertrauten Person, die so genannte Bindungsperson, am Eingewöhnungsprozess stellt eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen dar. Sie begleitet das Kind, bis es eine tragfähige, eigenständige Beziehung zur Erzieher*in aufgebaut hat. Die behutsame, gemeinsame Annäherung wird ermöglicht.

3 Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung

3.1 Personal und Teamverständnis

Alle pädagogischen Fachkräfte weisen einen berufsqualifizierenden Abschluss auf, d.h. sie sind staatlich anerkannte Erzieher*innen, Kindheitspädagog*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Heilpädagog*innen oder Diplom Sozialpädagog*innen.

Das Team bildet das „Herz“ der Einrichtung. Unser Teamverständnis basiert auf der Gleichwertigkeit der hier Arbeitenden. Teamarbeit lebt von den individuellen Persönlichkeiten der Mitarbeiter*innen, die all ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bestmöglich einbringen. Wichtige Entscheidungen werden nach gemeinsamer Diskussion getroffen. Durch Transparenz, Offenheit und respektvollen Umgang, in Sensibilität und Toleranz schaffen wir eine positive Arbeitsatmosphäre. Dabei ist uns auch der Spaß im Umgang miteinander und mit den Kindern sehr wichtig.

Abgesehen von den täglichen Absprachen planen und reflektieren wir in 14tägigen Teamsitzungen die pädagogische Arbeit. Teamtage und Fortbildungen sichern die qualitative Entwicklung und sind die Grundlage für die kontinuierliche Fortschreibung pädagogischer Prozesse. Um unserer zentralen Rolle in der Arbeit mit Kindern gut zu entsprechen, bemühen wir uns als Einrichtung um zusätzliche Hilfe durch einer Stelle für ein „Freiwilliges soziales Jahr“, ehrenamtliche Mitarbeiter*innen (Eltern und Praktikant*innen), welche uns zu besonderen Anlässen, Ausflügen und Festen unterstützen.

3.2 Gewährleistung der Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht wird während der Öffnungszeiten durch die pädagogischen Fachkräfte gewährleistet. Sie beginnt mit der Übernahme der Kinder von der bringenden Person und dem Eintragen in die Anwesenheitsliste. Sie endet mit der Übergabe bei Abholung und dem Austragen aus der Anwesenheitsliste. Zusätzlich werden FSJ und Praktikanten unterstützend mit Aufsichtsaufgaben betraut, wobei eine pädagogische Fachkraft stets in Reichweite ansprechbar ist. Bei allen Veranstaltungen und Festen, an denen Eltern teilnehmen, liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

Kinder haben ein wachsendes Verlangen nach selbständigem und eigenverantwortlichem Handeln. Unser Ziel ist es, sie in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und selbstsicheren Persönlichkeiten zu unterstützen. Das Maß an Aufsichtspflicht ist deshalb situationsbezogen und hängt vom individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes, vom Alter oder auch von der Gruppenkonstellation ab.

3.3 Pädagogische Grundlagen

Grundlage für unsere Arbeit bilden §§ 22-24 Sozialgesetzbuch (SGB VIII) und das Sächsische Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG). Seit 2006 ist der Sächsische Bildungsplan als Grundlage pädagogischer Arbeit in Kindertagesstätten gesetzlich verankert und gilt als Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten. Als für uns verbindlichen Rahmen legt der Bildungsplan den Schwerpunkt auf folgende drei Hauptaufgaben: Betreuung, Bildung und Erziehung. Der „dem Bildungsplan zugrunde liegende Bildungsbegriff orientiert sich am Gedanken der Selbstbildung. Bildung wird als ganzheitlicher, umfassender Prozess aufgefasst, der auf die Gesamtentwicklung der Person in ihren unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen bezogen ist. Bildung ist demnach mehr als Lernen.“ (vgl. Sächsischer Bildungsplan)

3.4 Pädagogisches Leitsätze dieser Einrichtung

Die Kinder erleben unsere Kindertagesstätte als einen Ort, an dem sie sich behütet und geborgen fühlen, an dem Glauben wachsen darf, an dem sie so sein dürfen, wie sie sind, mit allem was sie sind und sein wollen. Wichtig sind uns ihre Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse, ihre Stärken und Schwächen, ihre Erfahrungen, Ideen und Wünsche. Die Kinder lernen mit Hilfe von anderen Kindern und Erwachsenen, aber auch besonders durch ihre eigene Selbsttätigkeit. Wir als pädagogisches Fachteam sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben an, umfassende und geeignete Rahmenbedingungen für eine optimale und allseitige Selbstbildung der Kinder zu ermöglichen. Als Herzstück unserer Arbeit hat das pädagogische Team Leitsätze entwickelt, die unser Handeln leiten sollen. Diese werden im Folgenden vorgestellt.

„Vertrauen ist besser als Kontrolle.“

Wir sind uns der Verantwortung bewusst, die daraus resultiert, dass Eltern uns ihre Kinder anvertrauen. Wir sind dankbar über dieses Vertrauen der Eltern und richten unsere Arbeit danach aus. Grundlage unseres professionellen Handelns ist deshalb auch das Vertrauen, welches wir den Kindern und Eltern entgegenbringen. Auf dieser Basis kann ein sich selbst bewusstes Kind im positivem Sinne heranwachsen.

„Respekt – Wertschätzung – Angenommen sein“

Wir nehmen jedes Kind in seiner Einmaligkeit wahr, dadurch erfährt es Wertschätzung und das Gefühl des „Angenommen Seins“ und kann seinerseits diese Erfahrung weitergeben. Dabei liegt die pädagogische Herausforderung in dem „So sein dürfen“. Jedes Kind hat das Recht auf seine Individualität und erfährt seine Grenzen in dem Lebensraum der Kindertageseinrichtung.

„Arbeit mit Kindern macht uns Spaß.“

Kinder sind der Grund unseres Handelns und sind für uns Vorbilder in der Art und Weise wie sie den Alltag meistern. Gleichzeitig nehmen wir den Auftrag der Gesellschaft ernst, Kinder zu sozialen und verantwortungsbewussten Menschen zu erziehen. Wir stellen uns der Herausforderung, eine ausgewogene Balance herzustellen im Spannungsfeld von Individualität und Konformität.

„Mit Kindern (er)leben.“

Das Miterleben charakterisiert die Grundbefindlichkeit des Menschen, auf Gemeinschaft von Anfang an zugehörig zu sein. Das Kind erfährt in der Gemeinschaft sein Selbstsein, sein „Ich“ und findet zum „Du“. Zur Selbstfindung und Entscheidungsfähigkeit muss es angeleitet werden, ebenso zur Rücksichtnahme, Offenheit und Solidarität. Das „Wir“ wird erlebt in der Familie, in der Gruppe, in der Kirche und in der Gesellschaft.

Das Erleben meint die Entfaltung des Lebens in allen seinen Bezügen: Das Entdecken, das Erfahren, das Nachahmen und die Entwicklung aller Anlagen und Begabungen. Wir sind sowohl Teil der Schöpfung als auch Gestalter unserer Welt mit Schöpfungsauftrag. Das Kind darf sehr früh erfahren, welche Freude aus der Selbstgestaltung wächst und welche Kraft für das eigene Leben gewonnen wird, wenn es kreativ sein darf.

„Wir arbeiten transparent und stellen es dar.“

Wir als Team machen unsere Arbeit hinsichtlich der Ziele, Inhalte und dem methodischen Vorgehen transparent, zum Beispiel durch Aushänge an der Pinnwand in den Gruppen, an der Informationswand, den Fotobildschirm im Eingangsbereich, der Konzeption oder durch die Möglichkeit des Hospitierens. Insbesondere die Eltern der neuen Kinder haben dadurch die Möglichkeit, ihr Kind im neuen Umfeld zu erleben.

Wir beziehen Eltern in unsere pädagogische Arbeit ein und nehmen uns Zeit für sie. Die Transparenz der pädagogischen Arbeit gibt Eltern und Außenstehenden Einblicke und Informationen sowie daraus resultierend die Gelegenheit, neue Sichtweisen zu äußern und einzubringen. Dies ist für uns eine Möglichkeit, die Arbeit zu verbessern.

„Wir sind um stetige Verbesserung bemüht.“

Die Umwelt der Kinder stellt ständig neue Anforderungen an diese. Darauf reagiert die Kindertageseinrichtung und passt ihre Arbeit und die Ausgestaltung der Räume an. Mit zunehmender Erfahrung kann die Arbeit ständig im Sinn des Kindes verbessert werden. Doch nicht nur die Erfahrung macht professionelles Handeln aus. Zur Entwicklung der personellen Ressourcen nutzen wir insbesondere Fortbildungen. Neben externen Fortbildungen arbeitet das Team an so genannten Teamtagen mit ggf. einer externen Fachkraft an der Weiterentwicklung der eigenen Bildungsarbeit und der Verbesserung des pädagogischen Alltags.

3.5 Leitsätze zur Waldpädagogik

„Wald bietet Raum zur Entwicklung und Entfaltung.“

Der Wald bietet viele Anregungen, Impulse und Materialien für Selbstbildungsprozesse. Diese werden von uns unterstützt und begleitet. Die spezielle Umgebung im Wald und der Aufenthalt dort sehen wir als wichtig an zum Ausgleich des Lebens in der Stadt sowie als ideales Lernfeld für Kreativität und Phantasie. Alle Sinne werden im Wald ganz besonders angeregt. Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass Bewegung wichtig ist für die Gehirnentwicklung und das Lernen des Kindes. Im Wald wird die Bewegung von Kindern auf natürliche Weise gefördert.

„Wald stärkt soziales Miteinander.“

Die natürliche Umgebung des Waldes regt die Kinder an, sich intensiv mit der Gruppe und dem Einzelnen auseinander zu setzen. Die große Themenvielfalt des Waldes veranlasst Kinder

dazu, sich immer wieder in neue Spielgruppen einzufinden. Der Wald bietet Herausforderungen die nur in Zusammenarbeit miteinander bewältigt werden können.

„Kinder sollen den Wert der Natur erkennen und als Geschenk Gottes begreifen.“

Wir bringen den Kindern Verantwortung und Respekt im Umgang mit der Natur und den Tieren nahe. Unterstützt wird dies durch Projekte zur Umweltbildung. Ziel ist es, ein kindgerechtes Basiswissen über Flora und Fauna zu vermitteln. Wir bestärken Kinder in ihren natürlichen Entdeckerdrang. Kinder sollen den Wert der Natur erkennen, durch das Zusammenspiel von eigenem Erleben und Erkunden sowie durch fundierte Wissensvermittlung. Die Schönheit und Vollkommenheit des Waldes lösen Freude und Erstaunen in den Kindern aus.

3.6 Demokratieverständnis – Beteiligung und Umgang mit Beschwerden von Kindern

Kindern soll es bereits in unserer Kindertagesstätte ermöglicht werden, Demokratie zu leben und zu lernen. Teil unseres Bildungsauftrages ist es, Kinder schrittweise an Beteiligungsformen einer Demokratie heranzuführen. Gelebte Normen und Werte einer demokratischen Gesellschaft spiegeln sich auch bei uns im Kindergarten wieder. Insofern sind wir dabei, eine umfassendere demokratische Alltagskultur zu entwickeln und zu vertiefen. Angefangen von Haltungen im pädagogischen Team untereinander, aber auch und im Besonderen im Umgang mit und gegenüber Kindern. Die Wünsche, Bedürfnisse und Interessen von Kindern sind für uns Anlass, Kinder altersentsprechend zu beteiligen. Gelebt wird das Demokratieverständnis schon an vielen kleinen Stellen wie z.B. im Morgenkreis, bei dem Themen der Kinder aufgegriffen werden und Kinder auch aktive Teile übernehmen. Ein Beispiel zur praktischen Beteiligung der Kinder ist unser Sommerfest. Dabei können vor allem ältere Kinder mit planen und gestalten, wie sie es möchten. Natürlich gehört dazu auch die Einigung der Kinder untereinander. So können sich Kinder ein Thema ausdenken, (z.B. Pippi Langstrumpf) und dazu selbst Kostüme aussuchen, Rollen verteilen, Musik mitbringen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen diesen Prozess, in dem sie den Kindern ihre Kenntnisse und Hilfe anbieten und sie ermutigen sich auszuprobieren.

Das Team der Einrichtung achtet darauf, dass Mitbestimmung der Kinder altersgerecht passiert und auch nicht überfordert. Grenzen werden immer in Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte aufgezeigt und befinden sich im Spannungsfeld schützenswerter individueller Bedürfnisse einerseits und andererseits Interessen der Gemeinschaft. So zum Beispiel können ältere Kinder im Rahmen ihres Verantwortungsbereiches den Waldplatz aussuchen. Wir können ihnen aus Erfahrung zutrauen, die Konsequenzen ihrer Entscheidung zu tragen (z.B. einen weiteren Weg auszuhalten). Anders ist es bei den jüngeren Kindern, wo der Aufenthaltsort seitens der pädagogischen Fachkraft entschieden wird. Die jüngeren Kinder als Gruppe brauchen mehr Unterstützung und Fürsorge, um nicht in ihren körperlichen Grenzen (z.B. Ausdauer, Kälteempfindlichkeit) überfordert zu werden.

Kinder brauchen Sicherheit in der Beziehung zu den Erwachsenen um sich angemessen beteiligen zu können. Wir möchten ihnen als vertrauensvolle und offene Zuhörer begegnen. Kinder erhalten im Gespräch in der Gruppe, im Morgenkreis die Möglichkeit sich mitzuteilen, ihre Bedürfnisse und Empfindungen zu erzählen. Besonders jüngere oder ruhigere Kinder brauchen einen kleinen, geschützten Rahmen. Wir suchen im Freispiel, beim Spaziergang, bei den Mahlzeiten deswegen gezielt die Nähe zu diesen Kindern, um ihnen diese Gelegenheiten zu bieten. In unserer kleinen Einrichtung kennen sich alle untereinander. Die Kinder haben die

Möglichkeit den Kontakt zu einer anderen pädagogischen Fachkraft zu suchen, wenn sie etwas bedrückt, was sie mit ihrer Bezugserzieher*in nicht ansprechen möchten. Ebenso ergibt sich aus der Nähe ein kollegiales Miteinander. Die Erzieher*innen erleben sich untereinander im Kontakt mit den Kindern, können sich ergänzen oder gegenseitig Rückmeldungen über beobachtete Situationen geben.

3.7 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder steht neben der alltäglichen Begleitung und Unterstützung im Fokus der pädagogischen Fachkräfte. Auf ihr aufbauend ist es uns möglich, die Kinder ihrer Entwicklungsphase entsprechend zu begleiten. Die Themen der Kinder können so aufgenommen und gestaltet werden. Zur Beobachtung ist grundsätzlich jede Aktivität des Kindes geeignet, da sowohl alltägliche Situationen, wie z. B. Mahlzeiten als auch pädagogische Angebote und selbst gewählte Spielaktivitäten für die Kinder lernrelevant sind. In kleinen Lerngeschichten verdeutlichen wir altersentsprechend und wertschätzend die Beobachtung und tauschen uns über diese mit den Kindern aus. Hinzu kommt ein Fragebogen „Ich bin ich“, der jährlich mit dem Kind ausgefüllt wird. Die Portfoliomappe zur Bildungsdokumentation des Kindes enthält Lerngeschichten, Bilder, Fotografien sowie Bastelarbeiten. Die Mappe begleitet die Kinder während ihrer gesamten Zeit in der Einrichtung. So werden über das Portfolio Entwicklungsschritte dokumentiert, die die Kinder mit zunehmenden Alter selbst bestimmen. Wenn darüber hinaus die Entwicklung in den einzelnen Entwicklungsbereichen in begründeten Einzelfällen angeschaut wird, werden auch die Beobachtungsmaterialien von Beller und Beller verwendet. Unsere Beobachtungen und Dokumentationen bilden die Grundlage unseres jährlichen Entwicklungsgesprächs mit den Eltern und geben so einen Eindruck über die Interessen und Entwicklung des Kindes.

3.8 Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung

3.8.1 Tagesablauf

Kinder benötigen einen festen, strukturierten Tagesablauf der ihnen Sicherheit und Anregung zur Selbstständigkeit gibt. Nur innerhalb zuverlässiger Strukturen haben Kinder die nötige Sicherheit zum selbstständigen Handeln. Folgende Übersicht soll Ihnen einen exemplarischen Tagesablauf vermitteln. Die fettgedruckten Zeiten stehen fest. Alle anderen Zeiten differieren je nach Kinderanzahl, Vorhaben, Jahreszeit, Wetter, usw.

7:00	Der Kindergarten öffnet
7:00 – 9:00	Zeit zum Spielen und Ankommen, offenes Frühstück
9:00	Morgenkreis in der Gruppe danach Freispiel, Aufenthalt im Freien, Obstfrühstück mit Tee/Wasser
11:00	Vorbereitung auf das Mittagessen (Hände waschen, Tisch decken etc.)
11:15	gemeinsames Mittagessen
11:45	Vorbereitung der Mittagsruhe, Zähne putzen, umziehen, Geschichte, Hörspiel, Musik
12:30	Mittagsruhe
14:00	Aufstehen, Anziehen, Vorbereitung zur Vesper
ab 14:30	Vesper, Zeit zum Spielen, Malen, etc. (Freispiel)
17:00	Der Kindergarten schließt

Die Kinder, die zu Hause noch nicht gefrühstückt haben, bekommen die Gelegenheit in Ruhe ihre mitgebrachte Mahlzeit zu essen. Gefrühstückt werden kann von 7:00 Uhr bis 8:30 Uhr. Da die Frühstücksgewohnheiten von Kindern z.T. sehr unterschiedlich sind, geben die Eltern das Frühstück von zu Hause mit. Zwischen Frühstück und Morgenkreis besteht die Möglichkeit des Freispiels. Die Kinder werden von der Erzieher*in begrüßt und begleitet und können so im Kindergartentag ankommen. Die morgendliche Verabschiedung von den Eltern ist für viele Kinder ein wichtiges Ritual.

Im Morgenkreis beginnen die Kinder in ihrer Gruppe gemeinsam den Tag. Der Morgenkreis soll den Kindern die Möglichkeit geben wichtige Themen einzubringen und von aktuellen Anlässen zu erzählen sowie sich auszutauschen. Es wird ein Begrüßungslied gesungen und dann je nach Thema geredet, gesungen, getanzt oder an etwas gearbeitet. Die Themen im Morgenkreis orientieren sich an aktuellen Anlässen und Themen der Kinder, an der Jahreszeit und am kirchlichen Jahreskreis. Wir feiern mit den Kindern Geburtstage und wichtige Feste (Martinsfest, Ostern, Weihnachten). Morgenkreise finden bei besonderen Gelegenheiten auch gruppenübergreifend sowie in Kleingruppen statt.

Im Anschluss daran und am Nachmittag haben die Kinder Gelegenheit, frei zu spielen. Dazu sind die beiden Gruppenräume offen. Im Freispiel können die Kinder selbst entscheiden, mit wem sie was und wie lange spielen möchten. Im Freispiel sowie im pädagogischen Angebot beobachten wir die Kinder, erfassen ihre Themen und leiten daraus neue Angebote für Einzelne oder die Gruppe ab. Der Tagesablauf wird trotz seiner geregelten Struktur sehr abwechslungsreich gestaltet.

Kinder benötigen auf Grund ihrer Entwicklung Erholungsphasen. Während des gesamten Tagesablaufes findet ein Wechsel aus Anspannung und Entspannung statt. Es gibt Rückzugsecken (z.B. unsere Kuschelecke, im Außengelände das Baumhaus) in denen die Kinder sich entspannen und ausruhen können. Während der Mittagsruhe haben die Kinder die Möglichkeit, sich vom Vormittag auszuruhen und Kraft für den Nachmittag und Abend zu sammeln. Während der Mittagsruhe liegen die Kinder auf ihren eigenen Matten und schlafen oder ruhen sich aus, so dass jedes Kind seinem individuellen Schlafbedürfnis nachgehen kann. Danach gibt es Vesper für die Kinder. In der anschließenden Freispielzeit sind wieder alle Spielmöglichkeiten offen.

Zu den Waldtagen am Donnerstag und Freitag gestaltet sich der Ablauf wie folgt:

8:30 Uhr	Die Kinder machen sich auf den Weg zum Wald.
8:45 – 9:00 Uhr	Eltern können ihre Kinder in dieser Zeit direkt zum Waldplatz bringen.
9:00 Uhr	Alle Kinder sind da und starten in ihren Gruppen zu ihren Waldplatz. Morgenkreis am Waldplatz, danach Freispiel, Obstfrühstück
10:45 Uhr	Wir begeben uns auf den Rückweg in den Kindergarten.

3.8.2 Mahlzeiten

Um den Kindern eine gesunde Ernährung alltäglich zu vermitteln gibt es am Vormittag immer ein Obstfrühstück. Das Obst bringen die Eltern mit. Die Kinder lernen verschiedene Obstsorten kennen und schmecken. An manchen Tagen wird das Obst gemeinsam mit Kindern zubereitet. Für die Kinder stehen ganztägig ausreichend ungesüßter Tee sowie Wasser bereit.

Die Kinder werden unter dem Aspekt der Förderung von Selbständigkeit an den Mahlzeiten beteiligt. Dies beginnt beim Tisch decken. Die Mahlzeiten werden als Gemeinschaftserlebnis

in der Gruppe verstanden. Alle fangen gemeinsam an und fassen sich an den Händen. Wir sehen die Mahlzeiten als keine Selbstverständlichkeit, deshalb danken wir Gott für das Essen. Wir fragen, was die Kinder essen möchten. Natürlich besteht die Möglichkeit sich etwas nachzuholen. Das Geschirr und die Essensreste werden von den Kindern selbstständig weggeräumt.

Das Mittagessen und das Vesper werden von der Volksküche Weißig GmbH geliefert. Wir achten auf gesunde und ausgewogene Ernährung. Dazu sind wir im Dialog mit der Essensfirma. Die Gerichte werden monatlich von den Mitarbeitern unter Einbeziehung der Kinder ausgewählt, so dass ein abwechslungsreicher Speiseplan entsteht.

3.8.3 Rituale

Wir erinnern uns gern an Rituale aus unserer Kindheit zurück, weil diese Geborgenheit, Sicherheit und Vertrauen bedeuten. Darum strukturieren auch wichtige, wiederkehrende Rituale unseren Kindergartenalltag, die bestimmte Ereignisse einleiten, begleiten oder beenden. Jedes sich wiederholende Fest ist ein Ritual, die gewohnte Art, es zu feiern, kann zu Vorfreude und gemeinsamen Tun führen, die Zusammengehörigkeit fördern und die Planung erleichtern. Rituale geben den Kindern Sicherheit und Halt. So ein Ritual kann als schöne Erinnerung bis ins Erwachsenenalter bleiben und später sogar in der Familie fortgesetzt werden und somit ein Schatz für das ganze Leben werden.

Rituale in unserer Einrichtung sind der tägliche Morgenkreis, die Begrüßung neuer Kinder, Feste im kirchlichen Jahreskreis und die alljährlichen Feste wie Fasching und Sommerfest, sowie Geburtstage und die Verabschiedung der Schulanfänger mit einem Abschlussausflug. Die Begrüßung und Verabschiedung der Kinder ist ein wichtiges Ritual, da es einen neuen Lebensabschnitt einleitet und einen alten beendet. Die Geburtstagsfeier im Kindergarten ist für jedes Kind ein besonderes Erlebnis, das gebührend gefeiert wird. Der Geburtstag stellt im Leben eines Kindes einen ganz besonderen, wichtigen Tag dar, es ist älter und „größer“ geworden. So einen Tag im Mittelpunkt zu stehen, ist eine großartige Erfahrung, die aber auch eine Portion Mut benötigt. Diese Sicherheit geben die wiederkehrenden Rituale, wie das Geburtstagslied, die Geburtstagskerzen und der Geburtstagsmorgenkreis mit allen Kindern der Gruppe.

Wir greifen auch Rituale aus der Familie des Kindes auf, um ihm gerade in der Eingewöhnung die nötige Geborgenheit zu geben. Das kann das Einschlafen mit dem Lieblingskuscheltier sein. Genauso führen wir gemeinsam mit dem Kind auch neue Rituale ein, um Abschied nehmen von den Eltern zu erleichtern (zum Beispiel mit Winken am Fenster).

3.8.4 Religiöse Bildung

Eine Grundlage für unser Handeln ist das christliche Welt- und Menschenbild, das besagt, dass der Mensch von Anfang an von Gott bedingungslos angenommen und geliebt wird. Der christliche Glaube wird in unserer Kindertageseinrichtung erlebbar und als integrierter Bestandteil der pädagogischen Arbeit praktiziert. Jedes Kind wird als einzigartige Persönlichkeit wahrgenommen. Davon ist auch das Leben in der Gemeinschaft geprägt. So wie sich Kinder mit ihren Stärken und Schwächen angenommen fühlen, können sie auch andere annehmen und Andersartigkeit achten. Kinder lernen, sensibel für die eigenen Gefühle zu sein und die des Gegenübers.

Im jahreszeitlichen Rhythmus orientieren wir uns als Einrichtung am Kirchenjahreskreis mit seinen Festen, Traditionen und Besonderheiten. Kinder lernen dazu als Hintergrund christliche Geschichten, Bilder und Symbole sowie Rituale kennen. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Bühlau gestalten wir mindestens einmal im Jahr gemeinsam einen Familiengottesdienst.

Ein fester Bestandteil in unserem Jahreskreis ist die Kinderbibelwoche, die von uns als Team realisiert wird. Zu einem bestimmten biblischen Thema gestalten wir diese Woche aus. Für beide Gruppen findet nach Möglichkeit monatlich ein religionspädagogisches Angebot mit dem Gemeindepädagogen der ev. luth. Kirchengemeinde Bühlau statt. Spielerisch lernen die Kinder in unserem Kindergarten biblische Geschichten kennen, singen christliche Lieder und bereiten religiöse Feste vor und feiern diese in der Gruppe.

3.8.5 Sexual- und geschlechtsbewusste Pädagogik

Wir orientieren uns in unserer sexualpädagogischen Arbeit an den Empfehlungen der Präventionsstelle Shukura (Dresdner Fachberatungsstelle für den Schutz von Mädchen und Jungen vor sexualisierter Gewalt) sowie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Teamintern wurden Leitlinien und konkrete Umsetzungsschritte zu geschlechtsbewusster Pädagogik und Sexualerziehung erarbeitet und regelmäßig reflektiert. Die Sexualerziehung ist natürlicher Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung. Die Entwicklung eines positiven, unbefangenen Verhältnisses zur eigenen Geschlechtsidentität ist Teil des sozialen und emotionalen Wohlbefindens und somit ein wichtiger Aspekt der Gesundheit von Kindern. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In altersangemessener Form wird über Geschlechtsmerkmale und Rollenverständnis gesprochen. Die Kinder werden (auch durch Materialien) angeregt, sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinanderzusetzen. Um allen Kindern, unabhängig von ihrem Geschlecht möglichst viele Erfahrungen und Zugänge zum „Welt-Entdecken“ zu ermöglichen, werden Mädchen und Jungen gleichermaßen an allen Aktivitäten beteiligt und angeregt sich aktiv einzubringen. So achten wir in der Ausstattung des Spielmaterials zum Beispiel darauf, dass breite Interessen, Vorlieben und Themen beachtet werden, Jungen und Mädchen sich angesprochen fühlen.

3.8.6 Integration

Integration heißt für uns, dass jedes Kind bei seiner emotionalen, geistigen, sozialen und körperlichen Selbstentwicklung und Bedürfnisbefriedigung unterstützt und somit als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Wünschen, Erfahrungen und mit eigenem Charakter angesehen wird. Gelingende Integration in unserer evangelischen Kindertagesstätte beinhaltet die Aufnahme, Betreuung, Begleitung, Unterstützung und Förderung behinderter bzw. von Behinderung bedrohter Kinder. Integration bedeutet verschiedene Prozesse der Förderung in eine soziale Gruppe durch heilpädagogisches Fachpersonal professionell zu initiieren und zu begleiten.

Wir ermöglichen allen Kindern die gemeinsame Teilnahme an allen Bereichen des Lebens – trotz unterschiedlicher Einzelvoraussetzungen erleben die Kinder sich als eine Gemeinschaft. Die integrative Förderung, die in der ganzen Gruppe, aber auch teilweise in kleineren Gruppen oder individuell durchgeführt wird, geht gezielt von den Ressourcen des Kindes aus.

Als großen Bestandteil der Integration sehen wir das gemeinsame Spiel sowie das Erleben und Finden von gemeinsamen Interessen und Wünschen, z.B. durch Ausflüge und vielseitige Angebote. Für all das stehen Materialien, Räumlichkeiten und unser Außengelände zur Verfügung. So können die Kinder in den Gruppenräumen und im Garten ungestört spielen, sich zurückziehen, sich mit vielen Materialien auseinandersetzen und sich im Turnraum körperlich betätigen. Im Zentrum stehen das Sammeln von Erfahrungen und das Lernen durch anschauliches und vielseitiges praktisches Tun, um die Kinder auf die Schule im Speziellen und auf das Leben im Allgemeinen vorzubereiten.

In unserer Einrichtung können maximal 2 Kinder integrativ betreut werden, wozu ergänzend eine pädagogische Fachkraft mit heilpädagogischer Qualifikation zur Verfügung steht. In Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. zuständigen Personensorgeberechtigten und Betreuern sowie den Mitarbeitern des Sozialamts, Abteilung Eingliederungshilfe finden regelmäßig gemeinsame Gespräche statt, in denen der Entwicklungsstand der Kinder Grundlage für individuell gestaltete Förderpläne ist.

3.8.7 Schulvorbereitung

Da Kinder von Geburt an lernen und der sächsische Bildungsplan jeden Tag umgesetzt wird, lässt sich Schulvorbereitung nicht auf das letzte Kindergartenjahr oder eine Vorschulgruppe an sich reduzieren. Kinder lernen jeden Tag, machen neue Erfahrungen und Entdeckungen und werden durch uns als pädagogische Fachkräfte geleitet und unterstützt.

Über dieses alltägliche und kontinuierliche Lernen und Erfahren hinaus schaffen wir für die Kinder im letzten Kindergartenjahr eine zusätzliche neue Gelegenheit - die Schulvorbereitungsgruppe. Diese findet einmal wöchentlich (außer in den Ferien) statt. Die Gruppe ist altershomogen und bietet somit gezielt für diese Kinder eigene entwicklungsangemessene Anreize. Die Themen orientieren sich am Jahreskreis, an den aktuellen Themen der Kinder und am Sächsischen Bildungsplan zur mathematischen, somatischen, ästhetischen, kommunikativen, sozialen und naturwissenschaftlichen Bildung. Interessen der Kinder werden bei der inhaltlichen Ausgestaltung berücksichtigt, z.B. beim gemeinsamen Gestalten der Sportstunde und der gemeinsamen Namensgebung der Vorschulgruppe. Lerninhalte werden von uns spielerisch vermittelt. Als Schwerpunkt möchten wir soziale Kompetenzen der Kinder stärken. Mit der Schulvorbereitungsgruppe besuchen wir regelmäßig die Bibliothek Bühlau, die zu speziellen Angeboten für Vorschüler einlädt.

Die Schulvorbereitung ist keine „Schule vor der Schule“. Es ist uns wichtig, die Neugier und Freude auf die Schule zu wecken und einen guten Übergang zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule zu gewährleisten. Dazu haben wir eine Kooperation mit der 61. Grundschule „Heinrich Schütz“. Als ebenso grundlegend sehen wir die enge Zusammenarbeit mit dem Hort der 61. Grundschule, mit dem es gemeinsame Projekte gibt. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben schon vor Schulbeginn ihre Lehrer, Erzieher und den „Raum“ Schule an sich kennen zu lernen. Ziel ist es, eine Art „Eingewöhnung“ zu gewährleisten und somit Berührungspunkte abzubauen zu helfen. So können z.B. Vorschulkinder in einer Ferienwoche die Ferienspiele des Hortes besuchen.

4 Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

Kinder wachsen heute in miteinander agierenden und sich überschneidenden Systemen Familie und Kindertageseinrichtungen auf. Deshalb braucht es das Zusammenwirken dieser

Bereiche, damit Bildungs- und Erziehungsziele miteinander abgestimmt werden können. Die Qualität der Erziehung in der Kindertagesstätte wird dadurch bestimmt, wie das Verhältnis zwischen den Familien und den Mitarbeiter*innen gestaltet wird.

4.1 Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern

Das pädagogische Team sieht sich als kompetenten Ansprechpartner für Eltern bei Erziehungsfragen und versucht Eltern in ihrem Alltag mit den Kindern zu unterstützen. Eltern und Erzieher*innen sind Erziehungspartner, die durch ihre verschiedenen Blickwinkel und Erfahrungen zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten. Unsere pädagogische Arbeit wird dann erst wertvoll, wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte den Weg der Erziehung gemeinsam gehen. Deswegen ist uns eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

Ziel der Familienbildung ist es zum einen Familien Gelegenheit zu geben, sich als Familie zu erleben, gemeinsam etwas zu unternehmen oder zu gestalten. Zum anderen möchten wir Eltern in unterschiedlichen Lebenssituationen unterstützen und bei Bedarf professionelle Hilfe vermitteln.

4.2 Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

4.2.1 Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften

Vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräfte sehen wir als Basis für eine positive Atmosphäre. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass nur dann familienergänzend gearbeitet werden kann, wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte in ständigem Kontakt zueinander stehen.

Organisatorische Informationen und ein pädagogischer Austausch finden auf vielfältige Art und Weise statt. Dies erfolgt durch regelmäßige

- Elternabende
- Elternratstreff zu denen alle Eltern eingeladen sind
- abrufbare Termine und aktuelle Informationen auf unseren Informationstafeln
- Tür – und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Beratungsgespräche
- Konfliktgespräche (Beschwerdemanagement)

4.2.2 Beteiligung der Eltern

Die Eltern als Experten ihrer Kinder sind unsere Erziehungspartner. Im § 22a SGB VIII und § 6 SächsKitaG ist die Elternbeteiligung im Kindergarten verankert. Es ist uns ein Anliegen, Eltern mit ihren Vorstellungen und Wünschen in unsere Arbeit einzubeziehen und in das Geschehen der Kindertageseinrichtung mit einzubinden.

Eltern können sich im Kindergartenalltag nach gemeinsamer Absprache mit den Gruppenerziehern gern einbringen. Eltern lassen die Kinder an ihren besonderen Fähigkeiten und Begabungen teilhaben, z.B. beim Musizieren, bei kreativen und handwerklichen Tätigkeiten. Auch die Unterstützung bei Ausflügen ist möglich. Eine Hospitation in unserer Einrichtung ist nach Absprache möglich.

Ein spezielles Gremium der Elternbeteiligung ist der Elternbeirat. Dieser wird jedes Jahr von Eltern gewählt und besteht aus Vertretern der beiden Gruppen. Zusammenkünfte gibt es mindestens vierteljährlich. Zu den Sitzungen lädt der Elternbeirat ein sowie die Leitung. Die Protokolle sind für alle Eltern einsehbar. Der Elternbeirat unterstützt das Team durch die Organisation und Durchführung verschiedener Angebote wie z.B. Gartenaktionen im Frühjahr und Herbst. Auch Ausflüge werden vom Elternbeirat organisiert. Der Elternbeirat sieht sich als Ansprechpartner für alle Eltern im Interesse der Kinder und soll Fürsprecher der Eltern sein.

4.2.3 Elternabende und Familienaktionen

Im Verlauf des Jahres gibt es zwei bis drei Elternabende, die gruppenintern oder gruppenübergreifend durchgeführt werden. Diese informieren die Eltern über vergangenes, aktuelles und zukünftiges Gruppengeschehen, geben Einblicke in die pädagogische Arbeit und machen sie somit transparent. Darüber hinaus sehen wir Elternabende als eine Möglichkeit, dass sich Eltern untereinander kennen lernen können und miteinander ins Gespräch kommen können. Lob, Kritik, Anregungen und Fragen bezüglich der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte bekommen so einen Rahmen, um angesprochen und bearbeitet zu werden.

Im Jahr finden mehrere Familiennachmittage statt, die thematisch unterschiedliche Themen aufgreifen. Anlass hierzu bieten verschiedene Feste im kirchlichen Jahreskreis wie z.B. das Martinsfest, Weihnachten, Ostern. Zu diesen Festen sind Eltern eingeladen zusammen mit Ihren Kindern z.B. etwas zu basteln. Im ersten Quartal der Eingewöhnung (i.d.R. im Herbst) findet ein Familienwandertag statt, an dem die Eltern die Waldplätze kennen lernen können. Wir möchten Eltern hier Gelegenheit geben, Kontakte zu knüpfen, Einblicke in die Gruppe und die pädagogische Arbeit zu bekommen. Offene Abende zu familienrelevanten Themen werden von Mitarbeitern unserer Einrichtung sowie Eltern organisiert. Kompetente Fachreferenten werden dazu eingeladen.

5 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit tragen zur Integration der Kindertagesstätte im Gemeinwesen bei - sie dienen der Herstellung und Pflege von Kontakten zu relevanten Institutionen, Behörden und Ämtern. Die dadurch entstandene Vernetzung kann sich in mehr ideeller, politischer, praktischer oder finanzieller Unterstützung der Belange von Einrichtungen zur Kindertagesbetreuung niederschlagen.

Kontakte zu anderen öffentlichen Einrichtungen sind ein wichtiger Bestandteil unseres praktischen pädagogischen Handelns. Wir arbeiten vernetzt mit:

- allen trägerinternen Angeboten (insbesondere andere Kindertageseinrichtungen, Beratungsstellen) der Diakonie-Stadtmission Dresden
- dem Dachverband Diakonisches Werk Sachsen
- der Evangelische Kirchgemeinde St. Michaelis Bühlau
- dem Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Dresden
- dem Sozialamt der Stadt Dresden und verschiedenen Therapeuten (bzgl. Integration)
- dem Jugendamt
- der 61. Grundschule „Heinrich Schütz“
- dem ortsansässigen Bäcker
- dem Kinder- und Jugendärztlicher Dienst

- dem Kinder- und Jugendzahnärztlicher Dienst
- der Städtische Bibliothek Dresden Bühlau und diversen Museen.

Die grundsätzliche Aufgabe unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, den Kontakt zwischen der Kindertagesstätte und deren Nutzern sowie einer interessierten Öffentlichkeit allgemein herzustellen, zu festigen und auszubauen. Wir agieren dialogorientiert, d.h. immer im Kontakt mit dem jeweiligen Adressaten und wir beziehen die Ressourcen und Erfahrungen der Kinder, Eltern und Mitarbeiter mit ein. Dabei ist uns bewusst, dass gleichzeitig die in der Öffentlichkeit vorherrschenden Vorstellungen über pädagogische Berufe beeinflusst werden. Wir möchten Interesse an Kindertagesstätten wecken und eine positive Grundhaltung ihnen gegenüber hervorrufen.

Wir als pädagogisches Team streben an, dass das von uns entwickelte und hiermit in einer schriftlichen Konzeption niedergelegte Profil dieser Einrichtung mit dem Bild übereinstimmt, dass sich andere Menschen von ihr und uns machen.